

Liebe Gemeinde!

„**Dabei sein ist alles**“. Dieser gemeinschaftsorientierte Satz gilt gemeinhin als olympisches Motto, wenngleich der Begründer der modernen olympischen Idee, Pierre de Coubertin, genauso die Wettbewerbs- Begriffe „schneller, höher, stärker“ im Sinn hatte. Eine Woche sind die letzten olympischen Winterspiele nun vorbei. Wir gratulieren allen Athletinnen und Athleten, die dabei waren, ob Sieger oder nicht, und wir danken all den vielen Menschen, die die Wettkämpfenden begleitet haben. Dabei sein wollten sie, dieses mal mehr oder weniger gerne, und bei allem Hinausschieben von Grenzen dürfte auch der Wunsch vorgeherrscht haben, seine eigene Welt für sich zu gewinnen. Unsere deutschen Rodler haben es geschafft- andere weniger.

Seitdem ist viel passiert. **Erinnert werden wir in diesen Tagen daran**, ja vielmehr drastisch damit konfrontiert, unausweichlich mit der Nase darauf gestoßen, **dass es wohl der urmenschliche-** oder sollte man eher sagen, urmännlicher **Trieb ist, seine oder am besten die ganze Welt für sich zu gewinnen**. Der eine oder die andere ist ganz erstaunt, fühlt sich gar „eiskalt belogen“ angesichts der Ereignisse, die sich da östlich von uns abspielen. Als Schüler (wir waren eine reine Jungenschule) haben wir bei Cäsar über den gallischen Krieg gelesen, 80 Jahre vor der öffentlichen Wirksamkeit Jesu aufgeschrieben: „ich kam, ich sah, ich siegte“. Das ist der Traum vieler Mächtiger, den sie gerne mit aller Gewalt durchsetzen möchten, insbesondere, wenn sie den Höhepunkt ihrer körperlichen und geistigen Kraft bereits überschritten haben, dabei das eigene Ende vor sich sehen- und dann umso stärker bereit sind, für ihre eigenen Visionen, auch für die Verarbeitung ihrer Verletzungen und Enttäuschungen, das Leben anderer einzusetzen, aufs Spiel zu setzen.

Ob der ehemalige KGB- Offizier Zar Wladimir verrückt oder wahnsinnig ist, wie manche meinen? Beim Militär wird nur für wahnsinnig erklärt, wer Seife frisst oder ähnliches tut- und das tut der Mann und Milliardär im Kreml nicht. Stattdessen arbeitet er ebenso perfide wie hochrational mit seinen Genossen an der Umsetzung seines Weltbildes- und korrigiert aus seiner Sicht die erlebten Demütigungen des Zerfall der Sowjetunion höchst erfolgreich. Passt Ihnen das nicht? Dann wird Ihnen auch dieser seit Tausenden von Jahren gültige, leider bereits im antiken Griechenland und in Rom bewährte, Satz der Militärgeschichte nicht passen: „si vis pacem, para bellum“, zu Deutsch: willst du den Frieden, musst du dich auf den Krieg vorbereiten. Im Krieg wird getötet.

**Jesus hat sich auf den Krieg gegen ihn vorbereitet, in dem er getötet werden sollte**. Auf den Krieg der Worte, der Meinungen, der Weltanschauungen, der Religion und ihrer Wettbewerber um die rechte Gestalt, die selbstredend immer die eigene Sicht ist. Ganz offen und frei hat Jesus über seine Zukunft, seinen Untergang geredet. Das passte nicht allen Jüngern, würden sie doch nach herkömmlicher Erfahrung ihren Freund und Meister, ihr Idol und ihren Führer verlieren. Deswegen nahm der nachmalige Apostelfürst Petrus Jesus zur Seite und meinte, ihm im Verborgenen Vorhaltungen machen und ihn von seinem Weg abbringen zu müssen. Diese Hinterzimmerdiplomatie lässt sich Jesus nicht gefallen, wendet sich um und spricht wiederum frei und offen zu den Jüngern über Petrus: „Weiche hinter mich, du Satan. Denn du meinst nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist“. Starker Tobak? Noch zwei weitere Male wird Jesus den ungläubigen Jüngern seinen Tod ankündigen, bevor sie in der entscheidenden Stunde wie gelähmt einschlafen, anstatt zu beten, um dann der Abführung Jesu unter tatkräftiger Mithilfe des dafür bezahlten Judas beizuwohnen. Auch in Deutschland kann man sich nach erfolgreicher Karriere für Hilfsdienste des Zaren fürstlich

bezahlen lassen. Die Geschichte lehrt: es steht jedem frei, seine Augen aufzumachen- oder auch nicht. Wie war das noch mal mit der Beschwichtigungspolitik des britischen Premierministers Chamberlain? Was hat das Münchner Abkommen von 1938 bewirkt?

Unvergessen bleiben mir die Geschichtsstunden aus dem Jahr 1972, vor jetzt genau 50 Jahren, in denen unser Geschichtslehrer seine Verstrickung in den Nationalsozialismus aufgearbeitet hat.

**Jesus ist für die Wahrheit.** Er kennt den Lauf der Geschichte bereits im voraus. Er weiß was passieren wird. Er weiß auch, dass sein eigener Geschichtsverlauf heilsnotwendig ist. Er muss getötet werden. Sein Kreuzestod ist die Voraussetzung für seine Auferweckung, für den Lauf des Reiches Gottes, schließlich dafür, dass Johann Christoph Blumhardt im Jahr 1844 ein Buch mit dem Titel verfassen konnte: „**Jesus ist Sieger**“. **Jesu Tod ist die Voraussetzung für unser Leben.** Das wird der eine oder die andere noch hinnehmen. Unsere Zeilen allerdings reden vom Aufnehmen des Kreuzes und dem Verlust des eigenen Lebens. Wie Jesus, so auch wir? In einer Hinsicht klar „nein“. Niemand von uns muss sterben, um das von Jesus erworbene Heil zu vollenden. Kein Tod ist heilsbedeutsam. Dennoch: wer mit Jesus zusammen sein will, der wird sein Leben an ihm orientieren. Seine Wirklichkeit, seine Wahrheit entscheiden den Plan für unser Leben. Da gilt es, der Realität ins Auge zu schauen. Was hat das Evangelium Ihnen gesagt? **Wie wollen und sollen Sie mit Jesus zusammen leben?** Von welchen Wünschen, Vorstellungen, vielleicht auch Illusionen, gar schädlichen Absichten im Blick auf andere und im Blick auf sich, müssen Sie sich trennen? Wollen Sie, dass die ganze Welt oder vielleicht auch nur ihre Familie, ihr Betrieb, ihre Partei ganz nach ihrer Pfeife tanzt, um Sie in den Mittelpunkt zu stellen? Das hieße, die ganze Welt für sich zu gewinnen. Niemand macht alles richtig. Das weiß auch die Pfarrerstochter Dr. Angela Merkel. Aber sie war uneitel. Ihr eigener Ruhm hat ihr nichts bedeutet. Sie kümmerte sich um das Leben des Evangeliums in ihrer politischen Welt. Sie hat ein beschauliches Wissenschaftlerinnenleben verloren und sich in der Politik zerreiben lassen. Sie wollte nicht die Welt gewinnen- und war gerade deswegen eine Zeit lang die mächtigste unter den Frauen. Und sie hat ihre Integrität bewahrt, als Mensch und als Christin.

**Wie sieht Ihr „ja“ aus, zum Aufnehmen Ihres Kreuzes, zum Verleugnen Ihrer selbst, zum Nachfolgen und damit zum Gewinnen Ihres Lebens?** Vorweg: Verleugnen heißt keinesfalls, unehrlich sich selbst gegenüber zu sein. Vielmehr: sehr wohl wissen, was ich selber empfinde und möchte, was meine Wünsche und meine Bestrebungen sind. Täten wir das nicht, nähmen wir Schaden an unserer Seele. Aber gerade aus diesem Wissen heraus darf und soll mich mit Christus befassen, ermitteln, was er an meiner Stelle tun würde, eben mit meiner Geschichte, meinen Gaben, meinen Vorstellungen. Und mit einer klaren, offenen, ehrlichen Sicht für meine Mit- und Umwelt. Und mit der Bereitschaft zu akzeptieren, dass wir zwar selber als Personen in der Gemeinschaft mit Christus erlöst sind, die Welt als solche aber weder erlöst noch paradiesisch ist. Gott geht seine Wege mit uns, die er als seine Gegenüber geschaffen hat, als seine Freunde, Kinder und Partner/innen. In dieser Zeit, in unserer alternden Gesellschaft mit mangelndem Nachwuchs, kann das durchaus heißen, ein wenig länger zur Verfügung zu stehen, im Schuldienst oder als ehrenamtliche Begleiterin, als Besuchende im Altersheim, als Partner für bedürftige Menschen, gerne auch als Zahnärztin, Rechtsanwalt, Handwerker, Erzieherin oder Hausmann. Vielleicht erleben wir dann für uns selbst, genau am richtigen Platz zu sein, für uns selbst, aber auch als Repräsentant einer Lebenshaltung mit Verweis- Charakter: was ich tue, das tue ich wohl ganz selbst, aber eben auch ganz in Übereinstimmung mit Gottes Doppelgebot der Liebe zu ihm und zu den Menschen. Und auch im Licht Gottes. Christus hat gesagt: „*wer mir nachfolgt, wird nicht im Finstern wandeln, sondern das Licht des Lebens haben*“ (Johannes 8, 12). So bewahre ich

meine Seele, so lebe ich in bisherigen oder neuen Gemeinschaften, vielleicht in der eigenen Familie, definitiv in seiner Gemeinde, in seinem Volk, in seinem Reich, in seiner liebevollen, uns zusammen führenden Regentschaft. **Unversehens stelle ich fest: ich bin ganz dabei, ganz menschlich, ganz olympisch und ganz geistlich.**

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

C: IM, StM, Kleppingstr. 5, 44135 Dortmund